Dresden

Hölleins Verhaftungsversuch

Kühn berichtigt

Nachdem der „Dresdner Anzeiger" bereits in der Donnerstag-Morgenausgabe, die in der Nacht zum Donnerstag gesetzt wird, eine Berichtigung des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Kühn ankündigt, erhielt die Redaktion „schon" am Donnerstag morgen gegen 9 Uhr folgende Berichtigung in Sachen des Verhaftungsversuches des Genossen Höllein zugesandt.

In Nummer 100 1. Jahrgang der „Arbeiterstimme" vom 14. August d. J. wird in einem „Die Häscher auf der Jagd nach Höllein" überschriebenen Artikel u. a. folgendes ausgeführt:

„Als der Saal sich bereits geleert hatte und auch Genosse Höllein die Straße betreten wollte, kamen einige Kriminalbeamte, die unseren Genossen Höllein, der trotz seines Ausschlusses aus 20 Reichstagssitzungen immun ist, verhaften sollten. Mit welchen unerhörten Mitteln der Sozialdemokrat Kühn gegen die Immunität kommunistischer Abgeordneter vorgeht, zeigt die Fortsetzung dieses Verhaftungsversuches. Nachdem Genosse Höllein bereits entkommen war, suchten noch 8 Kriminalbeamte in einem anderen Lokal. Aber vergebens."

Dieser Behauptete ist unwahr. Kein Beamter des Polizeipräsidiums Dresden hat den Auftrag gehabt, den Reichstagsabgeordneten Höllein zu verhaften. Auch ist von keinem Beamten des Polizeipräsidiums Dresden etwa ohne Auftrag der Versuch gemacht worden, den Reichstagsabgeordneten Höllein festzunehmen.

Polizeipräsidium.
gez. Kühn."

Diese Berichtigung ist sehr merkwürdig. Ein Kunstrichter irre jedenfalls nicht; denn nach 24 Stunden kann man kaum berichtigen, nachdem die Frist für „auf frischer Tat ertappt" vorüber ist. Wenn in einer Versammlung ein politische Ueberwachungsbeamte anwesend sind, wie es in der Hölleinversammlung der Fall war, so ist das doch nicht ganz ohne, zumal doch gesetzlich „Versammlungs- und Vereinsfreiheit" besteht. Oder will auch das der Polizeipräsident bestreiten, daß die Hölleinversammlung bewacht war? Und wenn ein Kriminalbeamter die Marke aus der Westentasche halb herausgezogen, auf den Genossen Höllein ihm geradezu zusteuert, so geschieht das gewiß nicht, um Genossen Höllein Erfrischungsbonbons anzubieten. Wenn Herr Kühn erklärt, daß er keinen Befehl zur Verhaftung gegeben habe, so verwundert uns diese Erklärung keineswegs, aber wir gestatten uns wiederholt, Herrn Kühn auf den Fall Wegbrod zu verweisen, der ja auch keinen dienstlichen Auftrag gehabt haben soll.

Wenn Kühn behauptet, es sei von keinem Beamten des Polizeipräsidiums ohne Auftrag versucht worden, Höllein festzunehmen, so liegt es an der Geschicklichkeit Hölleins, daß die Beamten nicht versuchen konnten, ihn zu packen — sie hätten ihn gern, doch sie hatten ihn nicht.

Auf der Kommunistenhatz

In der Wohnung eines Genossen findet am Mittwoch einer jeden Woche Sprachunterricht statt. Am 12. August 1925, abends 7,30 Uhr fanden sich dazu zwei Kriminalbeamte ein, welche nach ihren Angaben eine „kommunistische Gruppe" zu finden hofften, welche jede Woche Mittwochs mit „gefüllten Taschen und Paketen" zusammenkommt. Glaubte man ein Waffenlager zu finden? Schließlich gar Cholerabazillen? Nun, man fand Wörterbücher, Schreibhefte, eine Wandtafel, aber von all dem Gesuchten — nichts!

Nachdem die Beamten sich noch flüchtig umgesehen hatten mußten sie „leider" mit leeren Händen wieder abziehen.

Es ist wirklich rührend, wie sich die Dresdner Polizei um die Bildungsarbeit der Arbeiter kümmert, wirklich — die fleißige Republik der Welt!

Vielleicht ist an den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Kühn die Anfrage erlaubt:

Sind diese politischen Kriminalbeamten auch ohne Auftrag gewesen —?

Unerhörtes aus der Erwerbslosenfürsorge

Bekanntlich hat die Deutsche Republik aus übergroßer Liebe zu den deutschen Arbeitern alle sozialen Lasten auf die Arbeiter selbst abgewälzt. Die Arbeiter dürfen ihre Krankenkassenbeiträge bezahlen, damit sie bei Krankheit dem bürgerlichen Staat nicht zur Last fallen. Die Arbeiter dürfen Erwerbslosenversicherungsbeiträge bezahlen, damit die Erwerbslosen den Unternehmern nicht zu gefährlich werden. Und die Arbeiter dürfen Steuern über Steuern bezahlen, damit es den deutschen Arbeitern nicht — zu wohl geht.

Aber die deutschen Arbeiter können versichert sein, wie sie wollen, selbst um die paar Pfennige Unterstützung betrügt der kapitalistische Staat sie. So zeigt uns ein Fall der Erwerbslosenfürsorge, wie die Arbeiter selbst um die reichlich verdiente Erwerbslosenunterstützung betrogen werden.

Ein Arbeiter F. Bärbig aus Dresden war 28 Wochen in Arbeit und somit bei der Erwerbslosenunterstützung versichert. Vom 30. Oktober 1924 bis 9. Dezember 1924 war er erkrankt. Nach dieser Krankheit nahm ihn sein Unternehmer, wie üblich, nicht wieder in Arbeit. Er ging stempeln und erhielt auch für den 10. und 11. Dezember 1924 Erwerbslosenunterstützung, wurde aber wiederum aufs Krankenlager geworfen und meldete sich bei der Erwerbslosenfürsorge als krank ab. Vom 12. Dezember 1924 bis 1. August 1925 war er erwerbsunfähig. Nach dieser Krankheit meldete er sich wiederum erwerbslos, da er keine Arbeit erhalten konnte. Man sollte nun annehmen, daß jener Arbeiter nun in den Nutzen seiner Erwerbslosenversicherung gelange. Aber keine Spur. Von der Erwerbslosenfürsorge erhielt selbiger folgenden Bescheid:

„Ihrem Antrag auf Erwerbslosenunterstützung kann nach eingehender Prüfung der Verhältnisse nicht entsprochen werden. Nach § 4 der Reichsverordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 kann Erwerbslosenunterstützung nur gewährt werden, wenn in den letzten 12 Monaten vor Eintritt der Unterstützungsbedürftigkeit (also vor Antragstellung) eine Beschäftigung von wenigstens 3 Monaten nachgewiesen wird, in der Sie gegen Krankheit pflichtversichert waren.

Diese Voraussetzung ist bei Ihnen nicht erfüllt. Bei weiterer Hilfsbedürftigkeit kann nur Unterstützung aus Mitteln der allgemeinen Fürsorge in Frage kommen.

Dieser Bescheid ist endgültig. Die reichsgesetzliche Bestimmung ist zwingend und läßt Ausnahmen nicht zu. Beschwerden gegen die Ablehnung der Unterstützung sind daher zwecklos und können aus Gründen der geschäftlichen Entlastung nicht bearbeitet werden, wenn nicht das dreimonatige versicherungspflichtige Arbeitsverhältnis nachgewiesen wird."

Man muß schon sagen, daß die Erwerbslosenfürsorge sehr viel Worte einsetzt, um Arbeiter um die paar Pfennige Unterstützung zu prellen. Daß der Arbeiter, der 28 Wochen in Beschäftigung war, die festgesetzte Zeit von 3 Monaten Versicherungspflicht erfüllt hat, das sollte auch die Erwerbslosenfürsorge sich ausrechnen können. Dann wäre die Schikanierung der Erwerbslosen überflüssig.

Solche Fälle gibt es genügend, man braucht sich nur einmal einige Stunden an den Zentralarbeitsnachweis zu stellen, da kann man oft von derartigen Fällen hören.

Die Arbeiter ersehen daraus, wie herrlich schön die deutsche Sozialfürsorge aussieht. Man muß zur Versicherung steuern und bekommt — vielleicht Unterstützung.

Hochwasser der Elbe

Die Unwetter in Böhmen haben ein weiteres Steigen der Elbe verursacht. Die Wasserbaudirektion kündigt für heute abend in Dresden einen Wasserstand von 65 Zentimetern über Normalnull an.

•

Rückkehr Dresdner Kinder. Am Sonnabend, nachmittags 4,48 Uhr, treffen auf dem Hauptbahnhof die im Sommerheim und Joseph-Bondi-Haus in Klingenberg untergebrachten Kinder ein. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder abzuholen.

Rückkehr des Zirkus Sarrasani. Dresden, 13. August. Direktor Stosch-Sarrasani wird demnächst von seiner südamerikanischen Reise zurückkehren und bereits im November wieder in seinem Hause in Dresden-Neustadt auftreten.

Ein Mieter-Werbefilm. Der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, der im Oktober d. J. sein 25jähriges Jubiläum feiert, hat einen großen Werbefilm zusammengestellt, der zurzeit in Berlin und in Fortsetzung am kommenden Sonntag vormittags 9 Uhr auf dem Ausstellungsgelände der Jahresschau Deutscher Arbeit — Wohnung und Siedlung — gekurbelt wird. Allen Teilnehmern ist die Möglichkeit gegeben, in dem Film, der große Massenszenen darstellen wird, zu erscheinen.

Urnenfund in Dresden-Stetzsch. Beim Legen der Gasleitung im Vorort Stetzsch stieß man, wie die Dr. N. N. melden, auf Ueberreste eines umfangreichen Urnenfriedhofes aus vorslawischer Zeit. Schulkinder gruben mehrere große Urnen sowie Tränenkrüglein aus und gaben diese in der Stetzscher Volksschule ab.

Tödlicher Absturz vom Pfaffenstein. Schandau, 13. Aug. Am Dienstag abend stürzte sich ein junges Mädchen aus Dresden, dessen Personalien noch nicht feststehen, in selbstmörderischer Absicht vom Pfaffensteinfelsen aus 40 bis 50 Meter Höhe in die Tiefe und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

VOM TAGE 377

Furchtbare Unwetter über Mitteleuropa

Unwetter in Nordböhmen. Teplitz, 13. August. In der Nacht zum Mittwoch entlud sich über Teplitz und seine Umgebung ein furchtbares Unwetter, das überall große Verwüstungen anrichtete. Der Teplitzer Bach war plötzlich von Wassermassen gefüllt, die alles mit sich fortrissen. Es wurden 4 Wohnhäuser und Scheunen niedergerissen, eine Gärtnereianlage samt Wohnhaus vollständig verwüstet und die anliegenden Grundstücke überschwemmt. Der Kleinhäusler Barchet, der sein Pferd aus dem in der Nähe des Baches gelegenen Stalle ziehen wollte, fiel in die reißenden Fluten und konnte nur als Leiter geborgen werden. Im Stadtgebiet von Teplitz wurde der untere Teil der Rudolfgasse binnen kurzer Zeit meterhoch vom Wasser überschwemmt. Die Bewohner der in Gefahr befindlichen Gebäude mußten eilig flüchten, um das Leben zu retten. Die Straßenpflaster wurden durch die Gewalt des Wassers stellenweise weit aufgerissen und die Steine in die Elbe getragen. Infolge einer durch die Wassermassen herbeigeführten Unterwaschung des Bahndammes bei Gebusein und der gleichzeitigen Versandung einer Stelle auf der Strecke Teplitzer Schreckenstein mußten die Frühzüge der Nordwestbahn vom Teplitzer Nordbahnhof aus über Bodenbach nach Aussig geleitet werden.

Sehr arg hauste das Unwetter im Kreibitztale. Vor der Schule und dem Gemeindeamte stand das Wasser etwa 30 Zentimeter hoch auf der Straße. Verschiedene Häuser mußten geräumt werden. In Innozentidorf wurden sämtliche hölzernen Brücken und Stege von den reißenden Fluten weggerissen. Zahlreiche Fensterscheiben wurden durch Hagel zerschlagen.

Auch im Reichenberger und Gablonzer Bezirk wurden durch das Unwetter am Dienstag große Verheerungen angerichtet. In Breunporitschen wurden etwa 30 Häuser zerstört. Zwei Frauen kamen ums Leben. In der Zittauer Gegend war großes Hochwasser der Reiße und Mandau entstanden. Die Reiße stieg innerhalb weniger Stunden um nahezu 2½ Meter.

Gewitterschäden in der Oberlausitz. Kamenz, 13. August. Am Dienstag nachmittag gingen wieder schwere Gewitter hier und in der Umgebung nieder. Leider wurden dabei auch zwei Menschenleben vernichtet und empfindlicher Sachschaden verursacht. Ein Blitzstrahl traf das Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Paul Großmann in Lückersdorf und zündete, wodurch das Wohnhaus und die Stallung eingeäschert wurden. In Brietitz wurde ein vom Felde zurückkehrender Arbeiter Karl Albrecht aus Kamenz von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet, ein neben ihm gehender Knecht wurde nur betäubt. In Wendischbaselitz schlug der Blitz im Grundstück des Wirtschaftsbesitzers Georg Walde in die elektrische Leitung. Walde, der unter der Leitung stand, um vor Ausbruch des Gewitters die offenstehende Stalltür zu schließen, wurde vom Blitz getötet. In Geißmannsdorf bei Bischofswerda äscherte ein Blitzschlag Scheune und Nebengebäude des Gutsbesitzers Robert Beyer ein.

Wolkenbruch über Lübeck. Heftige Gewitter, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen waren, gingen, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, über Lübeck und Umgebung nieder. Einzelne Straßen der Stadt, besonders in den Vorstädten, wurden überschwemmt; viele Keller wurden unter Wasser gesetzt. In der Nähe des Ratzeburger Sees wurden durch Blitzschlag fünf landwirtschaftliche Anwesen und das Haus eines Handwerkers eingeäschert.

Schwere Gewitter in Pommern. Stettin, 13. August. Ueber Pommern gingen schwere Gewitter nieder, die großen Schaden anrichteten. Ueber Köslin gingen schwere Hagelwetter nieder. Der Blitz zündete mehrfach, die Telephonleitungen wurden zerstört.

Störung des Eisenbahnverkehrs durch Hagelschlag. Innsbruck, 13. August. Am Dienstag nachmittag ist in Flirsch ein heftiges Gewitter und starker Hagelschlag niedergegangen, wobei die gesamte Ernte vernichtet wurde. Durch den zur gleichen Zeit niedergegangenen Murebruch wurde die Bundesstraße auf dem Arlberg derart verschüttet, daß der gesamte Automobil- und Wagenverkehr auf mehrere Tage gestört ist. Auf der Mittenwaldbahnstrecke in der Nähe der Station Seefeld ging gestern nachmittag ebenfalls eine sehr große Mure nieder. Der durch Seefeld fahrende Münchner Schnellzug geriet mit voller Geschwindigkeit in die Mure hinein. Die Lokomotive und der erste Gepäckwagen stecken im Murebruch, die übrigen Wagen wurden zur Entgleisung gebracht. Man bemühte sich die ganze Nacht hindurch, die Wagen freizubekommen, es war jedoch nicht möglich, da der strömende Regen noch anhält, was die Räumungsarbeiten äußerst erschwert.

•

Großes Eisenbahnunglück in Frankreich. 10 Tote. Paris, 14. August. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ist ein Schnellzug in der Nähe von Amiens entgleist, wobei 20 Wagen vollständig zertrümmert wurden. Bis jetzt sind 10 Tote und zahlreiche Verletzte geborgen. Bisher konnten über 50 Verletzte aus den Trümmern befreit werden. In dem hinterher folgenden Schnellzug befand sich der Außenminister Briand. Der Zug wurde etwa 100 Meter vor der Unglücksstelle zum Halten gebracht. Als Grund des Unglücks wird das Versagen einer Weiche angegeben. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange. Die Zahl der Toten dürfte sich wahrscheinlich noch erhöhen.

Auto-Unfall. Dohna, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag den 13. August nachmittags fuhr ein kleiner Transportmotor mit 2 Anhängewagen in der Nähe der Schloßmühle in die Müglitz. Der Führer des Motors wurde sofort ins Krankenhaus überliefert.

Beim Gondeln ertrunken. Leipzig, 13. August. In der Pleiße stand ein 27jähriger Arbeiter aus Leipzig in seiner Gondel auf, verlor das Gleichgewicht, stürzte ins Wasser und ertrank.

Feuilleton

Bubikopf vor 600 Jahren

Man war bisher immer der Meinung, der Bubikopf sei eine Erfindung der Frauen des 20. Jahrhunderts. Nun weist ein französischer Gelehrter nach, daß diese Auffassung falsch und der Bubikopf auch bei den Frauen im 14. und 15. Jahrhundert bekannt und beliebt gewesen sei. Der Beweis dafür, schreibt der Gelehrte, ist folgender: Während der Erneuerungsarbeiten an der Kathedrale von Wymington wurden eine Reihe eigenartiger Fresken aufgedeckt, unter ihnen zwei besonders interessante und erhaltene, das Jüngste Gericht und die Auferstehung Christi darstellend. Der unbekannte Maler dieser Fresken hatte zu Modellen für seine Frauengestalten zweifellos Zeitgenossen, was schon aus den Kostümen hervorgeht. Die Frauen auf den Bildern haben nun in der großen Mehrzahl kurzes Haar, das in der Art des heutigen Bubikopfes geschnitten ist. Nur ganz vereinzelt malt ihnen der Künstler langes Haar. Die Fresken stammen aus dem Jahre 1380 und beweisen, daß die Frauen damals schon den Bubikopf pflegten, zu einer Zeit, da die Männer noch langwallende 'Locken' trugen.

Neue Menschen. Eine sibirische Expedition der Moskauer Akademie der Wissenschaften und der Russischen akademischen Gesellschaft hat einen neuen, die Ufer des Nuroflusses bewohnenden Volksstamm entdeckt. Die Sprache und das Aeußere unterscheidet sich vollkommen von der Sprache und dem Aeußeren der die Gegend um die Mündung des Nuro- und des Taxflusses bewohnenden Samojeden. Der neuentdeckte Volksstamm unterscheidet sich von den blonden Samojeden durch seine schwarzen Haare. Die Samojeden nennen sie „Waldmenschen", während diese Eingeborenen selbst für sich keinen anderen Namen als „Menschen" haben. Sie sind Nomaden und ihre Zahl beziffert sich auf kaum mehr als 600 Seelen. Bisher ist noch kein zivilisierter Mensch in ihr Gebiet eingedrungen.

Einführung der allgemeinen Schulpflicht in der Ukraine. Aus Charkow wird gemeldet, daß das ukrainische Bildungsministerium die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in der Ukraine beschlossen hat. Sie soll mit dem Lehrjahr 1925/26 beginnen. Zu den in der Ukraine bestehenden 16 000 Schulen sollen noch 12 000 hinzukommen. Das Budget ist deshalb auf 50 Millionen Rubel erhöht worden.

Luftpostverkehr von Dresden aus. Vom 10. August an sind die Flugpostamtsgeschäfte vom Postamt Dresden-N. 30 (Bunsenstraße) auf das Postamt Dresden-N. 25 (Neust. Bhf.) übergegangen. Die vom gleichen Tage an auf der Luftpoststrecke Dresden—Magdeburg—Altona mit Wasserflugzeugen eingerichtete Flugverbindung wird vom 15. August an zur Postsachenbeförderung mitbenutzt. Das Flugzeug fährt vom Startplatz oberhalb der Albertbrücke um 9,45 vorm. ab und hat in Altona Anschluß an die Flüge Hamburg—Kopenhagen—Malmö, 4,30 ab Hamburg, und Hamburg—Bremen—Münster—Darsten, 3,30 ab Hamburg. In der Gegenrichtung trifft es 4,45 nachm. in Dresden ein. Mit dem Wasserflugzeug werden, wie bei den übrigen Flügen, gewöhnliche und eingeschriebene Briefe jeder Art, gewöhnliche Pakete, die in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten, und Zeitungen befördert. Die Schlußzeiten für die Auflieferung der Sendungen sind wie folgt festgesetzt worden: Dresden-A. 24 (Hauptbahnhof) 6,30 vorm., Dresden-A. 1 (Postplatz) 8,40 vorm., Dresden-N. 25 (Neust. Bahnhof) 9,10 vorm. und Dresden-N. 6 (Albertstraße) 9 Uhr vorm.

Ernte-Ueberwachung mit dem Flugzeug. In den Vereinigten Staaten trägt man sich mit dem Plan, künftighin den Saatenstand auf großen Arealen mittels Flugzeugbeobachtung zu ermitteln. Ein Flugzeug kann im Tag Hunderte von Kilometern überfliegen und ein einigermaßen zuverlässiges Bild gewinnen, ob z. B. die Erde wenig oder viel Feuchtigkeit hat (Farbe des Bodens), ob viel Schaden durch Insekten (Farbe der Belaubung) oder durch Sturm angerichtet ist. Eine schnelle und gute Berichterstattung über die Ernteaussichten bringt mehr Stabilität in die Marktpreise, die leicht von Vermutungen und Gerüchten beeinflußt werden. Nach der gewöhnlichen Methode sucht man den Saatenstand dadurch zu finden, daß man die Landwirte Fragebogen ausfüllen läßt und die Antworten vergleicht. Nach einem starken Sturm, dessen Wirkungen ja leicht übertrieben werden, dauert es 10 Tage, ehe man ein genaues Bild hat, während ein Flieger dasselbe Resultat in wenigen Stunden ermittelt haben kann.

Rundfunk

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig
Leipzig (Welle 454). — Dresden (Welle 292).

Sonnabend, den 15. August.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1 Uhr: Pressebericht. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkhauskapelle. 6,30—6,45 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7,30 Uhr: Vorlesungen aus englischer Prosadichtung: Mit Elisabeth Hetzer: 3. R. L. Stevenson, Dr. Jekyll und Mr. Hyde (Tauchnitz Edition vol. 2387). Dresdner Programm für beide Wellen (454 und 292). 7,30—8 Uhr: Vortrag des ärztlichen Bezirksvereins Dresden. 8,15 Uhr: Matthias-Claudius-Abend. Mitwirkende: Charlotte Boisé Ehrenmitglied der Sächs. Staatstheater, Dresden, Wanda Schnitzing (Gesang), Kapellmeister Josef Goldstein (Klavier) und das Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Rinhahn, Kraphofer). Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Hackebeile Sportfunkdienst. Schluß etwa 10 Uhr, doch ohne Gewähr. Danach: Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Sender hören wollen.